

Starke Wurzeln, viele Jahresringe und ganz viel Zukunft

Hördener Holzwerk feiert 40-jähriges Bestehen, investiert in moderne Produktion und bleibt CO₂-neutral / Erstmals Tag der offenen Tür

Von Stephan Juch

Gaggenau. Mehr als jedes vierte neue Haus ist ein Fertighaus. Das belegen Zahlen des Statistischen Bundesamtes. Zahlen, von denen auch das Hördener Holzwerk profitiert. Das Unternehmen in Gaggenau-Hörden produziert Konstruktions- und Bauholz für die Industrie – vor allem für die Fertighaus-Produktion, etwa bei Weber Haus in Rheinau-Linx.

In absoluten Zahlen verzeichnete die Fertighausbranche zuletzt aber einen Rückgang. Eine Folge der wirtschaftlichen Flaute in Deutschland. „Das merken wir schon, klar“, sagt Dominik Strobel. Schließlich ist das Unternehmen, das sein Vater, Seniorchef Gerhard Strobel, vor 40 Jahren gegründet hat, gerade im Bereich Einfamilienhäuser stark vertreten. Dort gibt es weniger Baugenehmigungen als noch vor einigen Jahren. Hinzu kommt, dass die Politik in Deutschland Einfamilienhäuser zusehends ausbremst. Stichwort Flächenverbrauch. Sorgen müssten sich die 65 Mitarbeiter des Hördener Holzwerks aber nicht, sagt Geschäftsführer Dominik Strobel. Denn insgesamt nehme der Fertighausbau nach wie vor weiter stetig zu.

„Auch im Segment Mehrfamilienhaus wird immer mehr auf den Rohstoff Holz gesetzt – und auf Fertigbauweise“, erklärt Strobel. Zugutekommen dem Traditionsbetrieb in Gaggenau-Hörden auch die eigenen Anstrengungen, Kosten zu reduzieren. Dafür hat das Holzwerk in den zurückliegenden Jahren Millionen investiert, etwa im Bereich Umwelt-

schutz. Seit Januar 2022 gilt der Betrieb als CO₂-neutral.

Kontinuierlich haben die Verantwortlichen in der Fabrik den Verbrauch von Strom, Gas und Wasser optimiert. Vom Gas hat sich das Hördener Holzwerk inzwischen ganz verabschiedet. Es setzt

jetzt auf Pellets. Das passt auch besser zur Holzverarbeitung. Außerdem produziert das Hördener Holzwerk selbst Strom. Beide Werkstdächer sind mit Photovoltaik-Anlagen ausgestattet. Insgesamt erzeugen die Solarzellen eine elektrische Leistung von 820 kWp. Die Maß-

einheit Kilowatt Peak beschreibt die maximale Leistung, die eine Anlage unter Standardtestbedingungen erzeugen kann.

Die mit Abstand größte Investition auf dem rund 40.000 Quadratmeter großen Werksgelände war zuletzt die neue Keilzinkanlage mit Hobelung. Sie steht in der extra neu dafür gebauten Halle im Werk II auf dem ehemaligen Lang-Gelände. „Das haben wir jetzt komplett fertiggestellt“, sagt Strobel. Es ist der Werksteil, der sich auf der anderen Bahnseite an der Lerchenbergstraße in Hörden befindet.

”

Das haben wir jetzt komplett fertiggestellt.

Dominik Strobel
Hördener Holzwerk GmbH

Mittelfristig soll die darin befindliche, top moderne Keilzinkanlage die erste Anlage dieser Art in den Hördener Holzwerken ersetzen. Die produziert seit 1979 im Werk I an der Hördener Landstraße. Noch ist sie in Betrieb.

Das Keilzinken-Verfahren ist als stabilste Methode der Holz-Längsverbindungen anerkannt. Strobel nennt ein Beispiel: Wenn ein fünf Meter langes Brett in der Mitte einen schlechten Ast hat, muss der herausgeschnitten werden. Und dann muss man das Holz der Länge nach wieder verbinden. „Erst wenn es über die Anlage gelaufen ist, darf man es statisch

für den Hausbau verwenden“, erklärt Strobel. Dann bekommt das Produkt die sogenannte CE-Kennzeichnung. Sie bestätigt, dass das Produkt den grundlegenden Sicherheits- und Gesundheitsanforderungen der EU-Richtlinien entspricht. Die Kennzeichnung erlaubt außerdem, das Produkt in der EU zu vermarkten und zu betreiben. Das europäische Ausland ist für das Hördener Holzwerk mit 30 Prozent nach Deutschland (70 Prozent) der wichtigste Absatzmarkt. Vor allem die Schweiz, Italien und Frankreich, sagt Strobel.

Zurück ins Murgtal. Da feiert der Traditionsbetrieb, dessen erste urkundliche Erwähnung als Hasselbachmühle ins Jahr 1505 zurückgeht, sein 40-jähriges Bestehen. Zum ersten Mal gibt es aus diesem Anlass beim Hördener Holzwerk einen Tag der offenen Tür (in der Lerchenbergstraße, Werk II). Unter dem Motto „Natürlich gewachsen“ laden Gerhard und Dominik Strobel am Samstag, 28. Juni, von 10 bis 16 Uhr dazu ein, den Betrieb in Hörden kennenzulernen. „Denn was vor vier Jahrzehnten mit viel unternehmerischem Risiko und Mut begann, ist heute ein nachhaltiges Unternehmen mit starken Wurzeln, vielen Jahresringen und ganz viel Zukunft“, freuen sich Vater und Sohn. Was ist beim Tag der offenen Tür geboten? Die Mitarbeiter gewähren Einblicke in ihren Arbeitsplatz und die Produktionsabläufe. Die Firmengeschichte und die Produkte des Hördener Holzwerks werden veranschaulicht und es gibt Leckerbissen vom Grill, eine Kaffeebar und Kuchen. Für Kinder steht ein Bungee-Trampolin bereit. ■ Kommentar



Luftaufnahme des circa 40.000 Quadratmeter großen Werksgeländes der Hördener Holzwerke.
Foto: Hördener Holzwerke/Willi Walter